„Seid ihr alle bereit?“

Mit Strukturierungshilfen und sprachlichen Mitteln kleine Präsentationen unterstützen

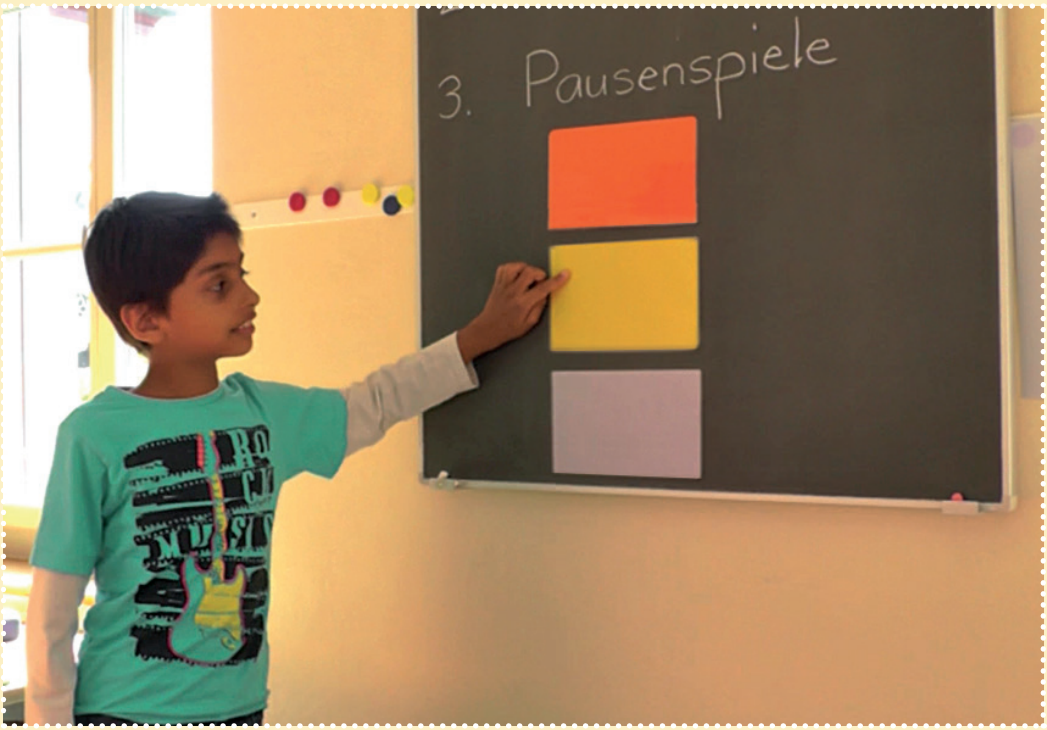

Abb. 1
Die dreiteilige Struktur einer Präsentation wird durch drei farbige Blätter visualisiert.

Claudia Neugebauer

Schon ab der ersten Klasse bieten sich im Unterricht zahlreiche Möglichkeiten, das Präsentieren zu üben. Im Beitrag wird gezeigt, wie in verschiedenen Fächern erste Erfahrungen mit kleinen Präsentationen gesammelt werden können. Im Fokus steht dabei die Frage, wie Kinder mit unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen begleitet werden können.

Um Grundschulkinder zu ersten kleinen Präsentationen vor der Klasse zu ermutigen, eignen sich visualisierte Strukturierungshilfen, an die sie sich beim Präsentieren halten können. Neben einer solchen sichtbar gemachten Struktur des mündlich zu formulierenden Textes ist das Erarbeiten von sprachlichen Mitteln ein entscheidender Schritt. Begleitet von der Lehrperson erarbeiten die Kinder Formulierungen, die sie für ihre Präsentation brauchen. Durch das wiederholte Üben der Präsentation erweitern sie so auch ihr Repertoire an sprachlichen Mitteln.

Zwei Herausforderungen beim Vorbereiten von Präsentationen

In der zweiten Klasse von Farshad stellen die Kinder einander ihr liebstes Pausenspiel vor. Die Vorgabe ist, dass sie ihre Präsentation in drei Teile gliedern:

- Stell dich vor. Nenne dein Lieblingsspiel und sag, warum es dein Lieblingsspiel ist.
- Erkläre, wie das Spiel geht.
- Ergänze, was du sonst noch zu dem Spiel sagen möchtest.

Farshad, dessen liebstes Pausenspiel aktuell Hockball ist, meldet sich. An der Wandtafel hängen drei farbige Blätter, die für die drei Teile der Präsentation stehen. Diese visuelle Hilfe zum Strukturieren eines mündlichen oder schriftlichen Textes ist Farshad bereits vertraut. Entschlossen richtet er sich ans Publikum und eröffnet seine Präsentation mit der Frage „Seid ihr bereit?“.

Das Einhalten der vorgeschlagenen Struktur gelingt Farshad gut. Während des Präsentierens nutzt er die farbigen Blätter an der Wandtafel, um zu zeigen, in welchem Teil der Präsentation er sich gerade befindet (Abb. 1). Im transkribierten Text lässt sich die inhaltliche Gliederung deutlich erkennen:

> „Seid ihr bereit? – Hallo, ich heisse Farshad. Mein Lieblingsspiel ist Hockball, weil ich scharf schießen därf. Das Spiel geht...äh.., das Spiel geht so: Ähm, äh, jemand hat das Ball und er schießt. Wenn er die Kinder getroffen hat, sind sie draußen, wenn er sie nicht getroffen hat sind sie noch drin. Es macht einfach Spa Spass, wenn ich spiele. Fertig."

Das Transkript des mündlichen Textes zeigt nun aber auch, dass keine präzise Beschreibung des Spiels gelungen ist. Zuhörende, die das Spiel nicht kennen, verstehen aufgrund dieser Schilderung nicht genau, was die Spielregeln sind.

Wir können annehmen, dass Farshad die Spielregeln detaillierter erklären würde, wenn er das Spiel nicht seinen Mitschülerinnen und Mitschülern, sondern jemandem, der es nicht kennt, erklären müsste. Die Lehrerin bestätigt dies: Gehen die Kinder davon aus, dass die Zuhörenden sich mit einem Thema nicht auskennen, versuchen sie, genauer zu beschreiben. Das Problem sieht die Lehrerin in diesem Fall allerdings nicht bei der Frage der Adressaten, sondern bei den noch nicht zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln. Diese müssen zuerst erarbeitet werden, damit eine genaue Beschreibung des Spiels überhaupt gelingen kann.

Vor dem eigentlichen Präsentieren – also dem Auftreten vor einer Zuhörerschaft – geht es beim Vorbereiten einer Präsentation darum, die folgenden beiden Herausforderungen zu meistern:

- Die Präsentation bzw. der mündliche Text braucht eine sinnvolle Struktur.
- Die passenden sprachlichen Mittel müssen zur Verfügung stehen.

Wie kann nun in der Grundschule mit einer ganzen Klasse an diesen beiden Aspekten gearbeitet werden?

Die Struktur von mündlichen Texten visualisieren und somit nachvollziehbar machen

Einblicke in die Praxis im Rahmen von schulinternen Weiterbildungen zeigen, dass Lehrpersonen es als einfacher erachten, mit ihrer Klasse eine sinnvolle Struktur für eine Präsentation zu erarbeiten, als sprachliche Mittel einzuführen und dann auch zu üben. Eine Erklärung dafür ist, dass die meisten Kinder in der Grundschule ihr Wissen zum Strukturieren von Präsentationen noch aufbauen müssen. Die Auseinandersetzung mit der sinnvollen Struktur einer Präsentation kann daher gut mit der ganzen Klasse geführt werden.

Die Lehrerin von Farshad schlägt vor, dabei wie folgt vorzugehen: Gemeinsam wird erarbeitet, wie eine visualisierte Struktur zu verstehen ist. Erfahrungen zeigen, dass dies am besten gelingt, wenn die Lehrperson selber oder ein Kind, das sich unterstützt durch die Lehrperson vorbereitet hat, eine erste Präsentation macht. Nachdem somit eine „Modell-Präsentation" gezeigt wurde, wird die vorgegebene Strukturierungshilfe genauer angeschaut: Welche Teile hat die Präsentation? Wie sind die allenfalls abgebildeten Symbole oder Bilder zu verstehen? Nachdem dies geklärt ist, wird die „Modell-Präsentation" wiederholt, bevor entschieden wird, wer als nächstes präsentiert.

Abb. 2
Plakate mit kurzen Sätzen leiten durch die Präsentation, in der ein Wort – hier das arabische Wort für ‚Freund' – vorgestellt wird.

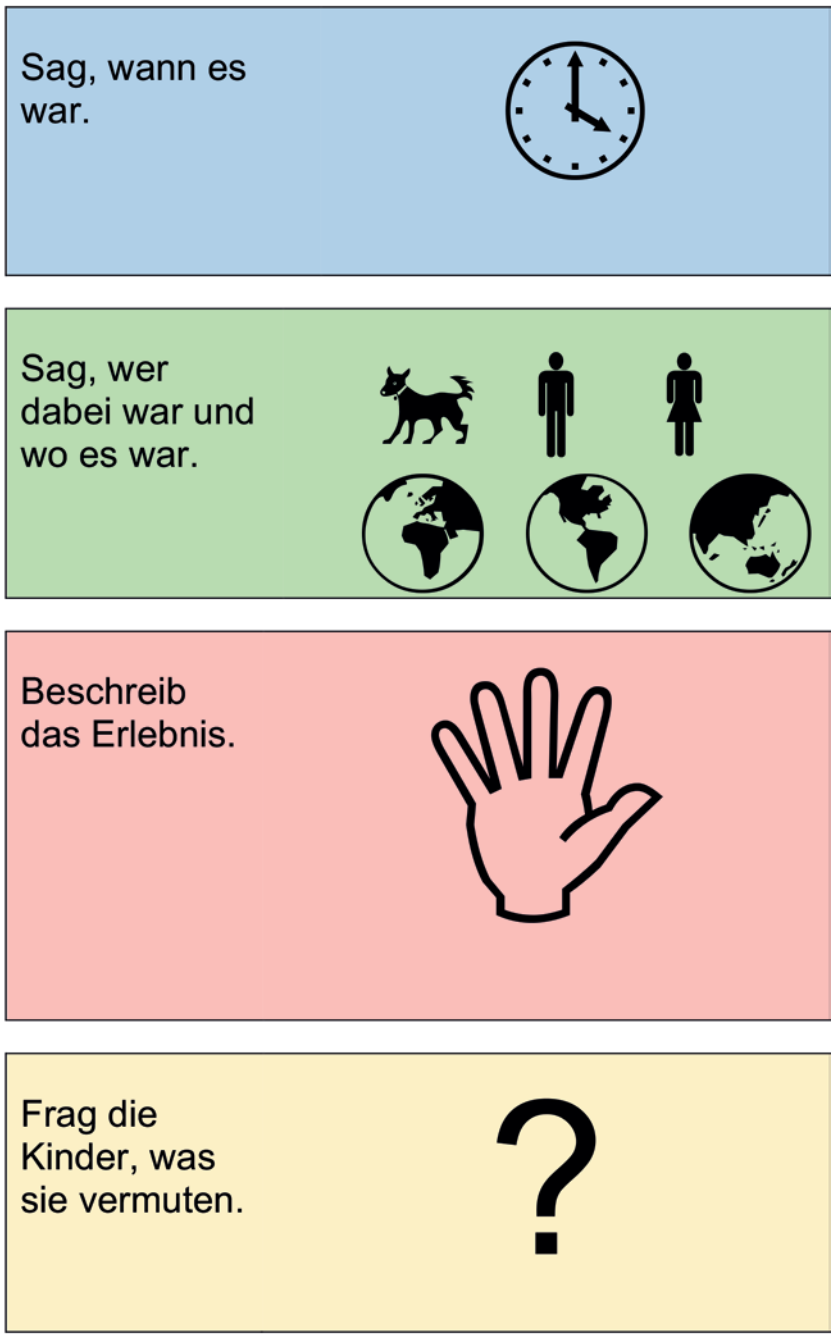

Abb. 3
Symbole oder Zeichen stehen für die Aufträge, die durch die Präsentation leiten

Im Folgenden werden (zum Teil fächerübergreifende) Strukturhilfen vorgesellt, die auf unterschiedliche Weise den Aufbau der Präsentation visualisieren.

Wörter in verschiedenen Sprachen vorstellen
Das „Vorstellen eines Wortes" ist eine Präsentation, zu der auch Kinder ermutigt werden können, die erst seit kurzem Deutsch lernen. Die Kinder schreiben als Vorbereitung ihr Wort groß auf ein Blatt. Fünf Plakate (Abb. 2) mit je einem Auftrag leiten durch die Präsentation:

- Häng das Blatt mit deinem Wort auf und sag, aus welcher Sprache das Wort ist.
- Sprich das Wort aus, damit wir hören, wie es klingt.
- Sag, was das Wort auf Deutsch bedeutet.
- Erkläre, was du sonst noch über das Wort weisst.
- Sag zum Schluss, warum du dieses Wort gewählt hast.

Je nachdem wie gut sich ein Kind auf Deutsch ausdrücken kann, können auch nur die ersten drei Aufträge ausgeführt werden.

Sachbücher vorstellen
Für die Arbeit an verschiedenen Sachthemen steht in den Klassenzimmern oft ein Angebot an Sachbüchern zur Verfügung, die die Kinder selbständig nutzen können. Die im Folgenden vorgestellte Präsentation hat zum Ziel, dass die Kinder sich mit einem dieser Sachbücher vertieft befassen. Die Strukturierungshilfe besteht aus zwei Teilen:

- Zeig das Buch und lies den Titel vor.
- Zeig eine Seite, die du besonders interessant findest. Erkläre etwas von dieser Seite.

Wenn ein Visualizer zur Verfügung steht, kann das Kind, das präsentiert, die Seite, über die es spricht, projizieren.

Wahre und erfundene Geschichten
‚Wahre und erfundene Geschichten' ist ein Setting, das auch als Spiel oder Rätsel bezeichnet werden könnte. Die Kinder präsentieren gemäß einer vorgegebenen Struktur eine kleine Geschichte, die von den Zuhörenden als wahr oder erfunden bewertet werden muss. Die folgenden Aufträge strukturieren die Präsentation (Abb. 3):

- Sag, wann es war.
- Sag, wer dabei war und wo es war.
- Beschreib das Erlebnis.
- Frag die Kinder, was sie vermuten.

Eine Erstklässlerin stellt ihre Mitschülerinnen und Mitschüler vor folgendes Problem:

> „Es war gestern Abend. Ich war mit meiner Schwester draußen spielen. Wir haben einen kleinen, süßen Hund gesehen. Er war ganz allein. Wir haben den Hund nach Hause genommen. – Was vermutet ihr? Ist das wahr oder erfunden?"

Ein Lernrückblick am Ende des Vormittags
Bei der Präsentation „Lernrückblick" handelt es sich um eine Reflexion zum eben Gelernten (Abb. 4). Jeweils zwei bis drei Kinder werden beispielsweise am Ende des Vormittags aufgefordert, nach den folgenden Vorgaben zu präsentieren:

- Sag, was du heute gelernt hast.
- Sag, was dir gefallen hat.
- Sag, was dir nicht gefallen hat.

Lehrpersonen berichten, dass die letzte Vorgabe – also etwas zu nennen, was einem nicht gefallen hat – für gewisse Kinder irritierend ist. Nicht für alle Kinder ist es selbstverständlich, dass im schulischen Kontext gefordert wird, zu äußern, was einem nicht gefällt. Andere sind zwar durchaus bereit, dies zu tun, es fehlt ihnen aber an angemessenen Formulierungen, die sie beim öffentlichen Sprechen in der Klasse benutzen können. Hier ist das Vorbild der Lehrperson oder anderer Kinder, die in der Lage sind, Schwierigkeiten, negative Gefühle oder auch Kritik in angemessener Sprache zu verbalisieren, wichtig.

Das folgende Beispiel zeigt, wie ein Junge, der seit kurzer Zeit Deutsch lernt, einen Lernrückblick formuliert. Er hat sich eben mit dem Thema „Kleidung“ befasst. Die Strukturierungshilfe ermutigt den Jungen, sich mit den ihm bereits zur Verfügung stehenden Mitteln zu äußern. Die Lehrerin unterstützt ihn beim Formulieren:

Kind:	Ich habe Lern gemacht ...
Lehrerin:	Ich habe gelernt ...
Kind:	Ich habe gelernt: Ein, ein ähm ein Pullover.
Lehrerin:	Gut.
Kind:	Ich habe gern gemacht: Buch Seite 59. – Ich habe nicht gern ... nicht gern gemacht: Es ist nicht.
Lehrerin:	Ich habe alles gern gemacht.
Kind:	Ich habe alles gern gemacht.

Das Repertoire an sprachlichen Mitteln auf- und ausbauen

Die oben vorgestellten Beispiele zeigen, wie visualisierte Strukturierungshilfen die Kinder beim Präsentieren unterstützen. Hierbei wird deutlich, dass es nötig ist, zu den Strukturierungshilfen passende sprachliche Mittel zu erarbeiten, damit eine Präsentation gelingen kann. Die eingangs erwähnte Lehrerin der Klasse, die auch Farshad besucht, sagt dazu:

> Durch die Strukturierungshilfe lernen die Kinder, wie sie eine Präsentation aufbauen können. Das ist ein wesentlicher Aspekt beim Präsentieren. Ebenso wichtig ist aber das Erarbeiten von sprachlichen Mitteln. Wenn ich dies vernachlässige, drücken sich die Kinder einfach so aus, wie sie es eben schon können. Sie entwickeln ihre Ausdrucksmöglichkeiten nicht weiter, sondern bleiben auf ihrer aktuellen lernersprachlichen Stufe stehen.“

Die Voraussetzungen der Kinder innerhalb einer Klasse sind in der Regel sehr unterschiedlich. Die einen Kinder verfügen bereits über einen großen Wortschatz und können passende Formulierungen und oft auch Fachwörter leicht aus dem Gedächtnis „abrufen“. Andere sind dabei, sich auf Deutsch einen Grundwortschatz anzueignen und zu im Unterricht aktuellen Themen die wichtigsten Fachwörter zu lernen.

Heterogene Klassen, in denen Kinder mit so verschiedenen sprachlichen Voraussetzungen zusammen lernen, sind der Normalfall. Dass im Unterricht auf das sehr unterschiedliche Repertoire an sprachlichen Mitteln reagiert werden muss, leuchtet ein.

Settings zum Einführen und Üben sprachlicher Mittel

Bei der Arbeit mit einer ganzen Klasse stellt sich nun die Frage, wie das Erarbeiten und Üben sprachlicher Mittel organisiert werden kann, wenn Kinder über ganz unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen verfügen. Mit der ganzen Klasse bietet es sich an, „allgemein passende“ Formulierungen in den Blick zu nehmen. Für die Präsentation „Wahre und erfundene Geschichten“ ist die Formulierung „Was vermutet ihr?“ notwendig. Beim Vorstellen eines Wortes aus einer anderen Sprache kann auf eine Besonderheit aufmerksam gemacht werden: „Etwas Wichtiges ist, dass man auf Arabisch von rechts nach links liest.“

Anzeige

Förderprogramme zur Integration und Inklusion

Laute unterscheiden
Hören-Sehen-Schreiben
Sprachkompetenz
Wahrnehmung
Schulschriften

www.etverlag.de

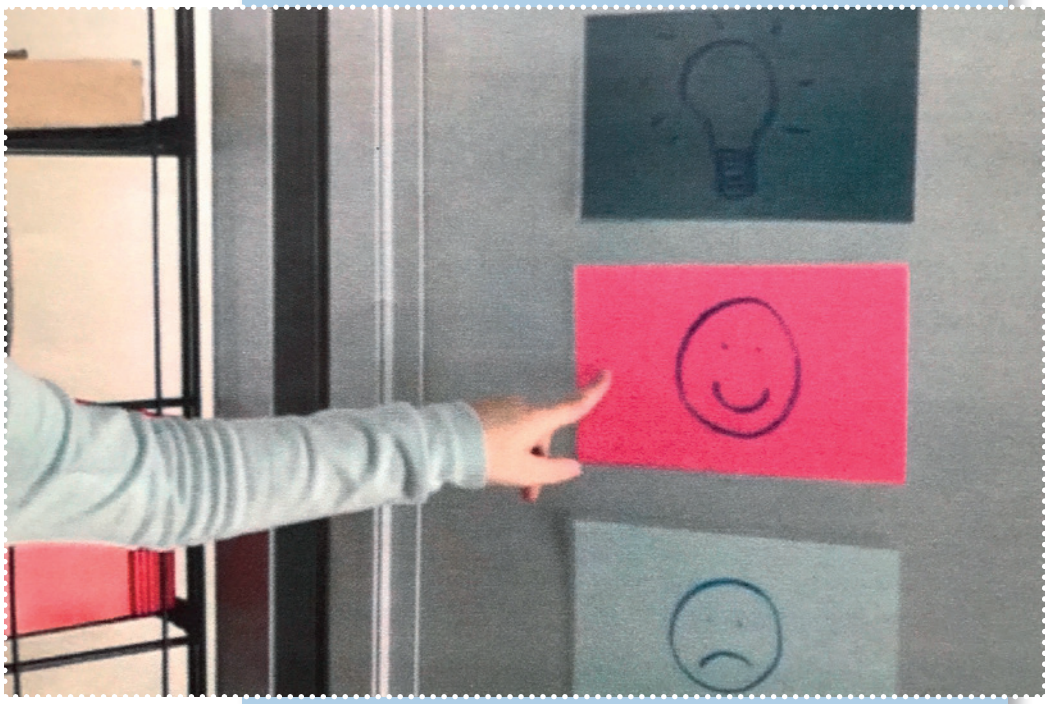

Abb. 4
Auch ein kurzer Lernrückblick mit Anmerkungen dazu, was einem gefallen hat und was nicht, ist eine Präsentation.

Nützlich ist eine Beschränkung auf jeweils ein, zwei Formulierungen, über die gemeinsam gesprochen wird. Ein Lehrer, der dies unter dem Titel „Wertvolle Sätze“ tut, schildert das entsprechende Unterrichtsetting wie folgt:

> „Ich mache jeweils selber eine Präsentation, um ein Modell zu geben. Als Vorbereitung schreibe ich einen ‚wertvollen Satz’ an die Wandtafel. Nach meiner Präsentation frage ich, nach diesem Satz: Wo kommt er in der Präsentation vor? Was genau bedeutet er? Ich ermutige die Kinder den ‚wertvollen Satz’ auszuprobieren, wenn sie selber präsentieren. Wenn ein Kind einen ‚wertvollen Satz’ benutzt, hebe ich dies lobend hervor.“

Neben einer solchen Arbeit im Plenum der ganzen Klasse ist das Üben in Partnerarbeit sinnvoll. Geleitet durch die Strukturierungshilfe üben die Kinder ihre Präsentation. Dafür ist es nötig, dass die Strukturierungshilfe für jedes Kind kopiert vorliegt. Mithilfe der Lehrperson oder anderer Kinder werden Formulierungen, die noch nicht geläufig sind, an passender Stelle zur Strukturierungshilfe notiert.

Die mündliche Schreibstunde

Das wiederholte Üben/Vorsprechen der ganzen Präsentation in Partnerarbeit oder in einer kleinen Gruppe ist ein entscheidender Schritt: Die sprachlichen Mittel werden nach und nach gefestigt. Lehrpersonen berichten im Rahmen von Weiterbildungen, dass sich der Zeitaufwand lohnt. Sie beobachten, dass die Formulierungen nicht nur beim Präsentieren, sondern später auch beim Schreiben von Texten abgerufen werden können. Das „mündliche Ausprobieren“ und Üben von Formulierungen in einem zusammenhängenden Text wie einer Präsentation kann deshalb auch als „mündliche Schreibstunde“ bezeichnet werden.

Fazit

- Erfahrungen in der Praxis zeigen, dass kleine Präsentationen, wie sie in diesem Beitrag vorgeschlagen wurden, Kinder mit unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen ermutigen, vor dem Plenum der Klasse zu sprechen.

- Die visualisierte Struktur des mündlich zu formulierenden Textes und die Erfahrung, dass man sich beim Sprechen an dieser Struktur orientieren kann, geben den Kindern Sicherheit.

- Damit die Kinder auch ihr Repertoire an sprachlichen Mitteln erweitern, sind Gelegenheiten zum Üben der mündlichen Texte nötig. Diesbezüglich zeigt sich ausserdem, dass es sich lohnt, eine visualisierte Struktur über einige Zeit wiederholt einzusetzen.

Literatur

- Neugebauer, C./Nodari, C.: Förderung der Schulsprache in allen Fächern. Praxisvorschläge für Schulen in einem mehrsprachigen Umfeld. Kindergarten bis Sekundarstufe I. Bern 2014
- Schlatter, K./Tucholski, Y./Curschellas, F.: DaZ unterrichten. Ein Handbuch zur Förderung von Deutsch als Zweitsprache in den Bereichen Hörverstehen und Sprechen. Bern 2016
- Steinhoff, T: Wortschatz – eine Schaltstelle für den schulischen Spracherwerb? In: Siegener Papiere zur Aneignung sprachlicher Strukturformen (SPAsS). Heft 17. Siegen 2009

Autorin

Claudia Neugebauer,
Pädagogische Hochschule Zürich,
Lagerstrasse 2, 8090 Zürich
claudia.neugebauer@phzh.ch